

Länge, ziemlich gross und dorntartig, der obere vor der Spitze merklich kleiner; der fingerartige Dorn am Vorderarm lang, seitwärts gezähnt, kegelförmig, spitz und etwas gebogen; die Hände lang, der unbewegliche innere Finger etwas kurz, der andere merklich länger als dieser. Der Hinterleib von gewöhnlicher Gestalt, etwas nadherrissig, fein gekörnt, am Hinterende der Ringe eine Reihe sehr feiner Körnchen; der Endring etwas länger als dick, oben schmäler, fast etwas weitschichtig nadherrissig. Der Schwanz sehr dünn, ziemlich langborstig, die meisten Glieder ohngefähr doppelt so lang als dick, Hüften und Beine von gewöhnlicher Gestalt; die Schenkel oben fein gerieselst, die Hüften oben und die Schenkel unten gezähnelt.

Vorderleib und Taster röthlichschwarz, der Hinterleib oben ziemlich von derselben Farbe, unten bräunlich rostroth. Der Schwanz braunschwarz, die Gelenke mit rostgelber Spitze. Die Hüften unten rostroth, oben wie die Beine, dunkelröthlichbraun, die Glieder an der Spitze sehr schmal und die Tarsen der sechs Hinterbeine rostgelb. Das andere Geschlecht ist merklich grösser, und der Hinterleib dicker; die Taster sind verhältnismässig kürzer, das grössere kurzarmige Thier das weibliche.

Vaterland: Mexiko

Thelyphonus rufipes.

Tab. CCCXXII. Fig. 769.

Braunschwarz, Vorderarm und Hände aufs Braunerthe ziehend; Schwanz und Beine roth; Hüften, Schenkel und Kniee der drei Hinterpaare rothbraun, die drei innern Zähnchen am Innern Ende des zweiten Tastergliedes klein, scharf und fast gleichgross; der Vorderleib an den Seiten zusammengedrückt. Länge des Vorder- und Hinterleibes $10''$, des Schwanzes $9\frac{1}{2}''$.

Klug, Königl. Sammlung in Berlin.

In ausserordentlich nauer Verwandtschaft mit *T. Proscorpio* und nur darin verschieden, dass der Vorderleib in den Seiten zusammengedrückt ist, die Rückenfalten derber eingedrückt, die Taster verhältnissässig kürzer und die Schwangelenke alle länglich und wenigstens doppelt so lang als bei diesem sind.

Die Färbung ist ganz dieselbe.

Vaterland: Java.

Thelyphonus Brasilianus.

Tab. CCCXXXII. Fig. 270.

Schwarz, der Hinterleib aufs Braune ziehend, der Schwanz roth, Vorderbeine dünn und sehr lang, Taster lang, mit kurzen scharfen Zähnchen an der Innenkante des zweiten Gliedes und langem Dorn am Vorderarm.

Länge ohne Schwanz 1" 6".

Hung, Königl. Sammlung in Berlin.

Der Vorderleib etwas schmäler und etwas mehr gewölbt als gewöhnlich, der Kopf an der Seitenfläche ziemlich hoch, und an der oberen Seitenkante geschärft; die Kopffläche dicht, sehr niedrig, fast glatt gekörnt; die Augenhügel hoch, etwas breit, mit einem geglätteten glänzenden Längskiele auf der Mitte; die Rinne hinter demselben sehr schwach, kaum deutlich zu erkennen; die Seitenfalten des Thorax seicht, die Rückengrube etwas deutlicher, die Längsfurche aber sehr schwach, die Fläche fast glanzlos, weitschichtig fein gerieselst; der Saum des Kopfes und Thorax hoch, an der oberen Kante geschärft und bei guter Vergrößerung sehr fein gezähnelt. Die Taster gross, lang, fast glanzlos, das zweite Glied auf dem Rücken gewölbt, etwas spitzkörnig, die Körnchen ziemlich zerstreut, die Zähne an der inneren Kante klein, viel kleiner als gewöhnlich und ein wenig abwärts gebogen; der Hinterarm oben etwas flach, mit denselben spitzen Körnchen, an der Aussenkante gezähmt, an der Innenseite unten vor der Mitte ein kurzes Dornchen; der Vorderarm breit, flach ge-

gewölbt, nadelrissig höckerig, mit langem, etwas gebogenem, an der einen Seite regelmässig gezähmten fingerartigen Dorn; die Hände lang, flachgewölbt, mit derselben nadelrissigen Fläche an der Innenkante der regelmässig gezähnten Finger; der bewegliche Finger mit scharfer Spitze, vor dieser an der Innenseite etwas eingedrückt. Die Hüften, das Bruststückchen und die Bauchschilder glatt und glänzend, auf dem vordern Bauchschild vor dem Hinterende beiderseits eine Querbeule, die Luftlöcher auf den übrigen Ringen in einer tiefen Grube; die drei hintern Hinterleibsringe klein, die zwei vorletzen kurz, der Endring etwas länger als dick, zapfenförmig, oben vor der Spitze nur wenig zusammengedrückt; die Rückenfläche etwas weitschichtig, sehr fein gekörnt, die Körnchen auf der Hinterrandkante in eine dichtere Reihe geordnet. Der Schwanz ziemlich langhorstig, die vordern Glieder etwas länger als dick, die übrigen über doppelt so lang als dick. Die Vorderbeine sehr lang, fast viermal so lang als der Vorderleib, dünn, übrigens von gewöhnlicher Gestalt; die übrigen Beine ebenfalls etwas lang, nadelrissig höckerig, die Schenkel unten gezähnt. Vorderleib und Taster schwarz, wenig aufs Braune ziehend, die Glieder der Letztern an der Spitze fein röthlich, doch wenig bemerkbar. Der Hinterleib schwarzbraun, vor den Rückengrübchen ein halbrunder Fleck aufs Röthliche ziehend; der Schwanz bräunlichroth, mit schmalem, gelbem Spitzentande der Glieder. Die Unterside der Hüften, das Brustschildchen und die Bauchringe rostroth, die Endringe des letztern etwas dunkler als die vordern. Die Beine rothbraun mit rostgelben Tarsen.

Vaterland: Brasilien.

Thelyphonus Proscorpio.

Tab. CCCXXXIII. Fig. 771.

Braunschwarz, Vorderarm und Hände braunroth; Beine rot, Hüften, Schenkel und Kniee der Hinterpaare rothbraun, die drei innern Zähnchen am Innerrande des zweiten Tastergliedes klein und fast gleichgross. Länge des Vorder- und Hinterleibes 1", des Schwanzes 9".

Latr. Gen. crust. et ins. I. 130. 1.
Phalangium caudatum *Linn.* Syst. nat. I. II. 1029. 8.
Tarantula caudata *Fab.* Ent. Syst. II. p. 433. n. 2.
Phalangium caudatum. *Herbst.* unged. Ins. I. p. 84. nr. 5.
 Tab. 5. fig. 2.
Sulzer. t. 29. f. 11.

Der Vorderleib flach gewölbt, hinten dicht fein grieselt, vorn dicht fein gekörnt, hinter den Hinteraugen ein Quereindruck, die Seiteneindrücke seicht, der Rand saum schmal aufgeworfen; der Augenhügel schmal, zwischen den Augen kielartig erhöht und geglättet, hinter dem Augenhügel eine seichte Längsrinne. Die Taster ziemlich dick und ziemlich lang, der Innenlappen des zweiten Gliedes etwas gewölbt, mit fünf kurzen, etwas stumpfen Randzähnchen, die drei innern sehr klein, Vorder- und Hinterarm etwas gewölbt, letzter mit langem fingerartigem Dorn; die Hände aufgeblasen, mit dicken, etwas kurzen Fingern; das zweite Tasterglied oben höckerig nadelrissig, der Hinterarm mit eingestochenen Punkten, etwas derb,

fast wie Nadelrisse, der Vorderarm grob, ziemlich dicht eingestochen punktiert, eben so die Hände, aber weitschichtiger. Der Hinterleib gerieselst, mit einer sehr feinen Nathlinie auf dem Rücken der vordern Ringe und einer feinen Körnerreihe am Hinterrande. Der Schwanz dünn, mässig lang, das erste Gelenk länglich, ohngefähr dreimal so lang als dick, die folgenden Gelenke ohngefähr so lang als dick, alle wie gewöhnlich mit einzelnen Borsten besetzt. Die Brust dreieckig, vorn abgerundet, ziemlich flach. Der vordere Bauchschild gross, glänzend, hinten gerundet, mit einer Längsrinne; die übrigen Ringe glatt, mit zwei Längsgruben, der Endring etwas länger als dick, oben vor der Spitze zusammen gedrückt, daher mit schmalem Rücken. Die Beine von ganz gewöhnlicher Gestalt und ohne besonderes Merkmal, Hüften, Schenkel und Kniee fein gerieselst.

Der Vorderleib braunschwarz aufs Röthlichschwarze ziehend; die Taster röthlich schwarz, Vorderarm und Hände ins Braunrothe übergehend, die Fresszangen und die Fläche des ersten Tastergliedes unten gelblich braunroth. Der Hinterleib braunschwarz mit zwei röthlichen Querflecken am Vorderrande der Ringe vor den Rückengrübchen. Der Schwanz braunroth mit gelbrröthlichen Borsten. Die Hüftstückchen und der vordere Bauchschild unten, das Bruststückchen und die Hüften oben, die rostfarbig oder gelblich braunroth; die Hüften oben, die Schienbeine derselben braunroth, die Tarsen rostroth; die Vorderbeine durchaus rostroth, etwas dunkler als die Tarsen der drei hintern Beinpaare.

Java.

Thelyphonus Manilanus.

Tab. CCCXXXIV. Fig. 772.

Röthlichschwarz, der Hinterleib heller, die Beine mit rothen Tarsen. Taster kurz, mit fünf scharfen Zähnen am Innerrande, die Tasterglieder glänzend, oben etwas weitschichtig nadelrissig.
Länge des Vorder- und Hinterleibes 1", des Schwanzes 10".

Klug, Königl. Sammlung in Berlin.

Der Vorderleib ziemlich flach, fein gerieselt, hinter dem Augenhügel eine ziemlich breite, hinten spitz auslaufende deutliche Rinne, auf der Mitte eine seichte Grube, hinten in eine vertieft, sehr feine, kaum merkliche Linie auslaufend; die Seiteneindrücke deutlich. Der Augenhügel geglättet, hinten beiderseits ein kleines Grübchen. Die Taster dick, sehr kurz und glänzend, das zweite Glied oben weitschichtig feinhöckerig, mit fünf scharfen Innerandszähnen; das dritte Glied oder der Hinterarm weiterschichtig eingestochen punktiert, mit dickem, sich fein ausspitzendem, fingerförmigem Dorn; die Hände noch weiterschichtiger punktiert, mit kurzen Fingern. Der Hinterleib gross, die Rückenschilder weitschichtig gerieselt, am Hinterrande eine Querreihe glänzender Körnchen und in der Mitte eine sehr feine Längsnath. Der Endring etwas länger als dick, oben an der Spitze etwas zusammengedrückt. Der Schwanz dünn, die Gelenke ungefähr doppelt so lang als dick. Die Bauchschilde sehr glänzend, die gewöhnlichen zwei Grüb-

chen tief, der vordere Schild kürzer als bei *Th. caudatus*, mit einer Längsrinne und einer flachen Grube beiderseits an dieser. Die Beine ohne besonderes Merkmal.

Der Vorderleib braunschwarz; die Taster röthlich schwarz, mit braunrothen Zähnen am zweiten Gliede, braunrothem Dorn am dritten und solchfarbigen Fingern der Hände. Hinterleib oben braun, unten bräunlichgelb. Der Schwanz dunkelbraun mit gelben Spitzentändern der Gelede. Die Hüften unten bräunlichgelb, oben und die Beine schwarzbrown, letztere mit rostgelben Tarsen.

Vaterland. Manila.

Thelyphonus Antillanus.

Tab. CCCXXXIV. Fig. 773.

Röthlichschwarz, der Hinterleib heller, die Beine rothbraun, Fersen und Tarsen des ersten Paars und die Tarsen der übrigen roth; der Schwanz sehr lang, rothbraun, die Gelenke mit röthlicher Spitze; die Taster dicht höckerig, die fünf Zähne des zweiten Gliedes scharf.

Länge des Vorder- und Hinterleibes 1" 3", des Schwanzes 1" 8".

Klug, Königl. Sammlung in Berlin.

Der Vorderleib flach gewölbt, durchaus dicht gekört, die Körnchen auf dem Hintertheil sehr fein, hinter dem Augenhügel eine ziemlich gleichbreite, etwas schmale Längsrinne, hinter dieser zwei Längsgrübchen hintereinander,

das hintere in eine feine Längsfurche auslaufend; die Seitenfalten schwach eingedrückt; die Randeinfassung schmal aber ziemlich hoch; der Augenhügel über den Augen mit einer Kante, übrigens etwas uneben. Die Taster dick, etwas kurz, durchaus dicht gekörnt, mit fünf sehr scharfen Zähnen am Innenrande des zweiten Gliedes, langem gezähntem Dorn am dritten und mit etwas kurzen Fingern der Hände. Der Hinterleib breit, durchaus nicht eng gekörnt, die Körnchen am Hinterrande eine Querreihe bildend; der Endring nicht viel länger als dick, oben an der Spitze etwas zusammengedrückt, mit einer feinen in die Spitze austlaufenden Rückenfurche auf der Endhälfte. Der Schwanz sehr lang und sehr fein, die meisten Gelenke über doppelt so lang als dick. Die Beine ohne besonderes Merkmal, nur das Vorderpaar etwas dünner als gewöhnlich.

Vorderleib und Taster röhlichschwarz, das Rothe mehr an den Tastern als am Vorderleibe vorstechend. Der Hinterleib braun, stellenweise mit röhlichem Anstriche. Der Schwanz braun, an den Spitzrändern sehr fein gelblich. Das erste Glied der Taster unten hellrothbraun; die Hüften der Beine unten und das Bruststückchen rostgelb, eben so der Bauch, nur etwas heller. Die Beine dunkel gelbbraun, die Schienbeine und Tarsen des ersten Paars, und die Spitzen der Schienbeine und die Tarsen der übrigen rostgelb.

Vaterland: St. Domingo.

Thelyphonus Linganuss.

Tab. CCCXXV. Fig. 774. Öl glasir.

Schwarz, die gewölbten Hände oben aufs Brauner ziehend, Schwanz und Beine dunkelrothbraun; die Taster kurz, mit scharfen, etwas langen Zähnen am zweiten Gliede; der bewegliche Finger der Hände gehogen, ohne Eindruck vor der Spitze am Innerrande.

Länge ohne Schwanz 1" 2".

Ring, Königl. Sammlung in Berlin.

Der Kopf dicht fein gekörnt, mit stumpfrunder Spitze, ziemlich hohen Seiten und gezähnelter oben Seitenkante; der Augenhügel hoch, geglättet und glänzend; die Kopfrinne hinter dem Augenhügel durchziehend, vorn erweitert und ziemlich tief, hinten fein; der Thorax mässig gewölbt, fein gerieselst, in den Seitenfalten etwas glatt, letztere zwar deutlich, aber etwas schwach ausgedrückt; die Rückengrube wie gewöhnlich, mit durchziehendem feinem Furchenstrich; der aufgeworfene Rand hoch und sehr fein an der oben geschärften Kante gezähnelt. Der Hinterleib weitsichtig gerieselst, mit feinem, nur auf den vordern Ringen deutlichem Rückenkiele; die drei Endringe schmal, die zwei vorletzten sehr kurz, der Endring oben etwas zusammengedrückt, glänzender als die andern, etwas gewölbt; der Schwanz ungleich borstig, die meisten Glieder fast dreimal so lang als dick; die Taster etwas kurz und glänzend, die vordern Glieder weniger glänzend als die End-

glieder; das zweite Glied oben flach, etwas weitschichtig
nadelrissig höckerig, mit ziemlich langen kurzgespitzten
Zähnen am Innearande; der Hinterarm gewölbt, eben so
nadelrissig höckerig, an der Innenseite ein Zahn, eben so
lang als die zwei untern Zähne am zweiten Gliede; der
Vorderarm gewölbt, eingestochten punktiert, mit langem fin-
gerartigem, an der einen Seite sägeartig gezähntem Dorne;
die Hände gewölbt, weitschichtig eingestochen punktiert,
der bewegliche Finger gebogen, ohne Eindruck vor der
Spitze an der Innenkante. Die ganze Unterseite geglättet
und sehr glänzend, der vordre Bauchschild fast eben, mit
einer tiefen, vorn nicht durchziehenden Furche, einem Mit-
telgrübchen auf den Seitenteilen und schwacher Hinter-
randsbeule; die zwei Gruben auf den übrigen Bauchringen
ziemlich gross. Die Beine etwas lang, die Tarsenglieder
des Vorderpaars gedrängt, kaum länger als dick; die übri-
gen Beine ohne besonderes Merkmal.

Der Vorderleib braunschwarz, die Taster etwas dunk-
ler, an dem Vorderarm und an den Händen ein wenig
aufs Braurothe ziehend. Der Hinterleib schwarzbraun,
eben so der Schwanz, die Glieder des letztern an der Spitze
sehr fein rostgeblich; die ganze Unterseite gelblich rost-
rot; die Beine dunkel rothbraun, die Tarsen der vordern
unten rostroth, die der übrigen oben und unten dunkel-
rostgelb.

Vaterland. Ostindien, Linga.

Thelyphonus Australianus.

Tab. CCCXXXV. Fig. 775.

glieder; das zweite Glied oben flach, etwas weitschichtig
nadelrissig höckerig, mit ziemlich langen kurzgespitzten
Zähnen am Innearande; der Hinterarm gewölbt, eben so
nadelrissig höckerig, an der Innenseite ein Zahn, eben so
lang als die zwei untern Zähne am zweiten Gliede; der
Vorderarm gewölbt, eingestochten punktiert, mit langem fin-
gerartigem, an der einen Seite sägeartig gezähntem Dorne;
die Hände gewölbt, weitschichtig eingestochen punktiert,
der bewegliche Finger gebogen, ohne Eindruck vor der
Spitze an der Innenkante. Die ganze Unterseite geglättet
und sehr glänzend, der vordre Bauchschild fast eben, mit
einer tiefen, vorn nicht durchziehenden Furche, einem Mit-
telgrübchen auf den Seitenteilen und schwacher Hinter-
randsbeule; die zwei Gruben auf den übrigen Bauchringen
ziemlich gross. Die Beine etwas lang, die Tarsenglieder
des Vorderpaars gedrängt, kaum länger als dick; die übri-
gen Beine ohne besonderes Merkmal.

Der Vorderleib braunschwarz, die Taster etwas dunk-
ler, an dem Vorderarm und an den Händen ein wenig
aufs Braurothe ziehend. Der Hinterleib schwarzbraun,
eben so der Schwanz, die Glieder des letztern an der Spitze
sehr fein rostgeblich; die ganze Unterseite gelblich rost-
rot; die Beine dunkel rothbraun, die Tarsen der vordern
unten rostroth, die der übrigen oben und unten dunkel-
rostgelb.

Flug, Königl. Sammlung in Berlin.

Der Vorderleib etwas schmal und der Quer nach ge-
wölbt, auf dem Kopfe etwas flach, letzter mit hohen Sei-
ten und gehänelter oberr Seitenkante; die Kopffläche dicht
gekörnt, mit ziemlich tiefer Längsrinne und einer Längs-
beule nahe bei der Seitenkante; der Augenhügel ziemlich
hoch, geglättet, mit einzelnen eingestochenen Punkten; der
Thorax etwas grob geriesel, mit deutlicher Mittelgrube,
Seitenfalte und Längsfurche; der Seitenrand ziemlich hoch,
an der oberr Kante kaum ein wenig gezähnelt, fast glatt.
Die Taster kurz, dick und glänzend, das zweite Glied oben
ziemlich flach, grob und dicht nadlrisig höckerig, mit
fünf scharfen, ziemlich langen Zähnen an der innern oberr
Kante und zwei gleichen an der untern; der Hinterarm
mit derselben höckerigen Fläche, ziemlich gewölbt, mit
einem scharfen Zahne unten vor dem Spitzerande; der
Vorderarm ebenfalls gewölbt, grob eingestochen punktiert,
mit dickem, an der einen Seite gezähntem, fingerartigem
Dorne und einem Seitenzahne vor demselben; die Hände
sehr glänzend, wenig gewölbt, sehr grob eingestochen

punktirt, mit gebogenem äussern Finger, ohne Eindruck vor der Spitze an der Innenseite. Der Hinterleib oben etwas glänzend und nicht eng fein gekörnt, die Körnchen am Hinterrande in eine Querreihe enger gestellt. Die Unterseite sehr glänzend; der erste Bauchschild ohne Längsfurche und ohne Seitenbeteile, die zwei Gruben auf den übrigen gross, etwas seicht. Die Beine mässig lang und glänzend, das erste Paar sehr dünn, mit langgliederigen Tarsen, die übrigen ohne besonderes Merkmal.

Vorderleib und Taster braunschwarz, Hinterleib gelbbraun, unten etwas heller als oben; Beine braunroth, die Schienbeine röther als die vordern Glieder, die der Vorderbeine sammt den Tarsen mit wenig bräunlichem Anstriche, die Tarsen der übrigen rostroth.

Vaterland: Neu-Holland.

Anmerk. Eine merkwürdige Art, von welcher sich nur ein Exemplar im Berliner Museum befindet, Schaede, dass diesem Exemplar der Schwanz abgeht, es ist übrigens ganz vollständig.

Phryinus Ceylonicus.

Tab. CCCXXXVI. Fig. 776.

punkirt, mit gebogenem äussern Finger, ohne Eindruck vor der Spitze an der Innenseite. Der Hinterleib oben etwas glänzend und nicht eng fein gekörnt, die Körnchen am Hinterrande in eine Querreihe enger gestellt. Die Unterseite sehr glänzend; der erste Bauchschild ohne Längsfurche und ohne Seitenbeteile, die zwei Gruben auf den übrigen gross, etwas seicht. Die Beine mässig lang und glänzend, das erste Paar sehr dünn, mit langgliederigen Tarsen, die übrigen ohne besonderes Merkmal.

Vorderleib und Taster braunschwarz, Hinterleib gelbbraun, unten etwas heller als oben; Beine braunroth, die Schienbeine röther als die vordern Glieder, die der Vorderbeine sammt den Tarsen mit wenig bräunlichem Anstriche, die Tarsen der übrigen rostroth.

Vaterland: Neu-Holland.

Anmerk. Eine merkwürdige Art, von welcher sich nur ein Exemplar im Berliner Museum befindet, Schaede, dass diesem Exemplar der Schwanz abgeht, es ist übrigens ganz vollständig.

Dunkelbraun mit gelb geringelten Schenkeln; die Taster schwarz, mit walzenförmigen, etwas dünnem Vorder- und Hinterarm, letzter an der vordern Seite fein gezähnt und an der vordern Hälfte in der Reihe der Zähnchen weitschichtig gestellte gerade, dünne, zahnartigen Dornchen.

Klug, Königl. Sammlung in Berlin.

Mit *Ph. lunatus* ausserordentlich verwandt, die Taster aber etwas kürzer und an der vordern Hälfte des Hinterarms mit weitschichtig gestellten, feinen, geraden, rechtwinkelig abstehenden Dornchen besetzt, die längern Dornchen fast so lang als die Dicke des Arms.

Der Vorderleib ziemlich einfärbig dunkelbraun, Fresszangen und Taster noch dunkler, fast schwarz, die Fangkrallen der letzten schwarz, kaum etwas aufs Röthliche ziehend. Die Rückenschilde des Hinterleibes ebenfalls braun, etwas heller als der Vorderleib, der Bauch und die Seiten gelblich. Die Hüften unten und die Beine unten dunkelrostrot, oben dunkel rostbraun, auf den Schenkeln drei erdfarbige gelblichweisse Ringfleckchen, der zweite in der Mitte der Länge, der dritte zwischen diesem und der Spitze;

die Vorderbeine umgefleckt, die Glieder der Geissel ebenfalls dunkelrostbraun, mit feinen gelblichen Spitzen.

Vaterland: Ostindien: Ceylon.

Chelifer granulatus.

Tab. CCCXXVII. Fig. 777.

Dunkelrostroth, Taster und Beine rostgelb; die Taster dünn und sehr lang, die drei Theile des Thorax gekörnt.

Länge $1\frac{1}{4}''$.

Eine merkwürdige, von Herrn Prof. v. Siebold in Erlangen entdeckte Art. Im Baue des Körpers hat sie grosse Uebereinstimmung mit *Ch. canroides*, nur sind die Taster länger, und die drei Theile des Vorderleibes gestauchter. Die Augen sind deutlich sichtbar. Was diese Art hauptsächlich von *Ch. canroides* unterscheidet, sind die etwas gespitzten und zerstreut liegenden Körnchen auf dem Rücken der drei Theile des Thorax, welche auffallend und deutlich vorhanden sind, letztern aber beständig fehlen. Vorder- und Hinterleib rostroth, auf letztern eine feine Längslinie gelb. Die Fresszangen ockergelb. Taster und Beine rostgelb, aufs Rostrothe ziehend, erstere etwas dunkler als letztere, die Hände mit rothen Fingern. Der Bauch olivengelblich.

Vaterland: Die Gegend von Danzig.

Chelifer grandimanus.

Tab. CCCXXXVII. Fig. 778.

Erdfarbig gelbbraun, mit ausserordentlich langen dünnen Tästern, letztere bräunlichgelb mit gebogenen, dünnen, röthlichen Fingern der Hände. Beine ocker-gelb.

Länge $1\frac{1}{4}'''$.

Körper, Beine und Taster ohne Glanz, nur die Finger der letzten glänzend. Das vordere Stück des Vorderleibes stumpf kegelförmig, nieder gewölbt, auf dem Rücken zwei, etwas schwer zu sehende Punktgrübchen nebeneinander liegend, das zweite und dritte Stück mit dem ersten kegelförmig sich gegen den Hinterleib erweiternd, das zweite merklich breiter als lang, das dritte wieder kürzer als das zweite, beide mässig gewölbt und ohne sichtbare Eindrücke.

Der Hinterleib breit, eiförmig, flach, hinten stumpf gerundet, nach der Ringzahl an den Seiten gekerbt, die Schildringe bis zur Seitenkante durchziehend, am Rande kleine kolbige Borstchen. Die Fresszangen schwach. Die Taster ausserordentlich lang, auffallend länger als bei *Ch. cancrioides* und eben so dünn, das erste Glied wie bei diesem, der innere Spitzenvinkel scharfer und länger vorgezogen; der Hinterarm sehr lang, ziemlich gerade, gegen die Spitze allmälig verdickt; der Vorderarm kaum ein weinig dicker als der Hinterarm, gegen die Spitze verdickt, vorn und hinten dünn gestielt; die Hand dicker als der Vorderarm, fast länglich eiförmig, nämlich gegen die Finger zu allmälig dünner, die Finger lang, dünn und gebogen; alle Glieder mit kurzen, kolbigen Borstchen etwas weitschichtig be-

setzt, an den Fingern feine, längere und kürzere Borsten, wie solche gewöhnlich vorhanden sind. Die Beine ohne besonderes Merkmal, alle mit kurzen kolbigen Borstchen besetzt.

Der Vorderleib bräunlichgelb, an den Augen ein kleines Fleckchen hellgelb. Der Hinterleib oben gelbbraun mit einer gelblichen Längslinie, unten heller als oben, fast ockergelb. Die Taster einfarbig dunkel ockergelb, nur die Finger der Hände roth. Fresszangen und Beine heller ockergelb.

Nicht ohne Verwandtschaft mit helleren Exemplaren von *Ch. cancrioides*, aber ohngeachtet der auffallend längeren Taster doch leicht zu unterscheiden.
Vaterland. Deutschland,

Chelifer ixoides.

Tab. CCCXXXVIII. Fig. 779.

Vorderleib und Taster dunkelrotbraun, letztere dünn und lang; Hinterleib weissgrau, mit dunkelbrauen Querschilden, letztere mit einer feinen Rückenlinie durchschnitten. Beine bräunlichgelb.

Länge $1\frac{1}{2}'''$.

Dr. Hahn fand diese Art unter altem Holze in dem Stadtgraben von Nürnberg, und in verlassenen Wespen-nestern unter Dächern der Häuser dieser Stadt. Ich finde hinsichtlich der Gestalt zwischen dieser Art und *Ch. cancrioides* keinen wesentlichen Unterschied, und überhaupt nur darin eine Verschiedenheit, dass die Rückenschilder des

Hinterleibes die Seiten bei weitem nicht erreichen und bloss abgekürzte Querstreifen vorstellen. Dieser Charakter ist zwar in der Hahn'schen Beschreibung B. II. p. 53, aber nicht in der beigegebenen Figur 140 ausgedrückt.

Der Vorderleib und die Taster sind dunkelrothbraun, eben so die Schildstreifen des Hinterleibes, die Finger der Scheere der Taster ziehen aufs Röthliche. Die Seiten des Hinterleibes und die Zwischenräume der Schildflecken sind weißgrau, etwas trüb laufbarig weißlich, welche Farbe auch die zwei hintern Abschnitte des Thorax sein einfassst. Die Unterseite des Hinterleibes führt die weissgraue Grundfarbe wie oben, die Schilde aber ziehen ein wenig aufs Gelbliche und sind mit einem durchbrochenen Querstrichchen versehen. Die Hüften und die Beine sind bräunlich-gelb.

In dem 7ten Heft über Deutschlands Crustaceen, Myriapoden und Arachnidien ist die gegenwärtige Art mit *Ch. Museorum*, welche letztere Leach zuerst bekannt machte, verglichen worden, was einen Irrthum enthält, indem ich damals den Leach'schen *Chelifer* mit *Ch. cancrioides* für einerlei hielt, und erst später *Ch. Museorum* auch hier und zwar in grosser Anzahl entdeckte, welche aber eine ganz eigene, mit beiden in keiner Gemeinschaft stehende Art ist.

Vaterland. Deutschland.

Chelifer cancrioides.

Tab. CCCXXXVIII. Fig. 780.

Hinterleibes die Seiten bei weitem nicht erreichen und bloss abgekürzte Querstreifen vorstellen. Dieser Charakter ist zwar in der Hahn'schen Beschreibung B. II. p. 53, aber nicht in der beigegebenen Figur 140 ausgedrückt.

Der Vorderleib und die Taster sind dunkelrothbraun, eben so die Schildstreifen des Hinterleibes, die Finger der Scheere der Taster ziehen aufs Röthliche. Die Seiten des Hinterleibes und die Zwischenräume der Schildflecken sind weißgrau, etwas trüb laufbarig weißlich, welche Farbe auch die zwei hintern Abschnitte des Thorax sein einfassst. Die Unterseite des Hinterleibes führt die weissgraue Grundfarbe wie oben, die Schilde aber ziehen ein wenig aufs Gelbliche und sind mit einem durchbrochenen Querstrichchen versehen. Die Hüften und die Beine sind bräunlich-gelb.

Vaterland. Deutschland.

Eiförmig, dunkelbraun, die drei Abtheilungen des Vorderleibes gewölbt, die Hinterleibsschilde durchziehend, am Hinterrande gelblich; Taster und Beine rostroth, erstere dünn und sehr lang.

Länge $1\frac{1}{2}$ ".

Latr. Gen. crust. et ins. p. 132. n. 1.
Chelifer Europeus Deger, Ueber. VII. p. 138. t. 19. f. 14.
Phalangium cancrioides Linn. Syst. nat. I. II. p. 1028.
Scorpio cancrioides Fabr. Ent. Syst. II. p. 436. n. 10.
Obisium cancrioides Walk. Faun. par. II. p. 253. n. 2.
Roesel. 3. t. 64.
Frisch. 8. t. 1.

Chelifer Hermanni et Latreillii Leach. Zool. Miscell. III. n. 1. et 2.

Durchaus glanzlos. Der Vorderleib breit, ziemlich kugelförmig, die drei Abtheilungen stufenweise kürzer, breiter als lang, gewölbt, die Scheidungsfalten der Abtheilungen ziemlich tief. Die Hinterleibsschilde an den Seiten fast durchziehend und durch Setenecken abgesetzt, ohne merkliche Zwischenräume auf dem Rücken; an dem Seitenrande etwas aufgeworfen, und an dem Hinterrande mit kurzen weisslichen Borstchen; der weiche Hautsaum in den Seiten schmal, ziemlich hoch, kaum merklich vorstehend. Der Endshield stumpf, mit kurzen Kollbenborstchen besetzt, am Hinterrande des Endringes überdies noch zwei etwas längere, sehr feine, nicht kolbig Borstchen. Die Bauchschilde

gleich den Rückenschilden gedrängt an einander schlüssend und den Bauch ohne Zwischenräume bedeckend. Die Fresszangen kurz; die Taster sehr lang, anderthalbmal so lang als das ganze Thier, und im Verhältniss der andern Arten sehr dünn. Das erste Glied kurz gestielt, etwas aufgeblasen und dicker als die zwei folgenden, diese beide ziemlich gleichdick, an der Wurzel verdünnt, und fast gleichlang, das vierte nur wenig kürzer als das dritte; die Hand merklich dicker als der Vorderarm, ohngefähr so lang als die- ser, länglich eiförmig, in der Mitte fast etwas walzenför- mig, mit gebogenen Fingern, letztere kaum etwas länger als die Hand; alle Tasterglieder mit kurzen, vorwärtsge- drückten Kollbenborstchen weitschichtig besetzt, die Finger der Hände aber wie gewöhnlich behaart. Die Beine etwas dünn und von gewöhnlicher Gestalt, alle mit kurzen Kol- benborstchen versehen, nur oben an der Spitze des Tar- sengliedes einzelne nicht kolbige Borstchen.

Der Vorderleib, die Rücken- und die Bauchschilder dunkelbraun, sowohl die Rücken- als Bauchschilder mit ei- ner ungemein feinen weisslichen Linie der Länge nach durchschnitten, am Hinterrande schmal röthlichgelb. Die Fresszangen bräunlichgelb. Taster und Beine rostroth, letztere etwas heller als erstere.

Er hält sich in alten Akten, wenig gebrauchten Bü- chern, Kräutersammlungen und dgl. auf, ist aber ziemlich selten. Im Benehmen zeigt er nichts Besonderes. Er ist ziemlich lebhaft.

Vaterland: Deutschland, Frankreich, Schweden und wahrscheinlich ganz Europa.

Chelifer Museum.

Tab. CCCXXVIII. Fig. 781.

Breit eiförmig, gelblichweiß, der Vorderleib, die Rücken- und Bauchschilder des Hinterleibes, Taster und Beine hellzimmetroth; der Hinterleib ohne Randborsten, die Taster etwas dünn und nur mit einzelnen Borsten an den Fingern.

Länge $\frac{3}{4}$ ".

Leach. Zool. Misc. III. n. 5.

Das ganze Thierchen ganzlos. Der Vorderleib klein, hinten breiter als lang, mit Einrechnung der zusammengelegten Fresszangen ziemlich ein Dreieck vorstellend, mäßig gewölbt, vor dem Hinterrande die gewöhnliche Abtheilungsrinne, der Quer nach liegend, ziemlich deutlich. Der Hinterleib gewölbt, dem Umrisse nach regelmässig breit eiförmig, doch gewöhnlich nicht ganz so breit als lang, die Rückenschilder der Länge des Körpers nach durch eine feine Linie getheilt, in sanfter Schwingung gegeneinander liegend, den Seitenrand in ziemlicher Breite nicht erreichend, in fast gleich breiten Querrinnen von einander entfernt; der Endschild klein; die Bauchschilder schmäler und kürzer als die Rückenschilder, mit denselben Zwischenräumen von einander abgesetzt; der ganze Hinterrand ohne Rand- oder andere Borsten. Die Taster mässig lang, das erste Glied fein gestielt, an der Einfügung des Stielchens breit und stumpf, gegen die Spitze verloren verdünnt, dahier fast dreieckig, an dem oben Rande einzelne ungewöhnlich feine, sehr kurze gekrümmte Borstchen; das zweite Glied dünn, an der Wurzel fein gestielt, am Vorderrande

ziemlich gerade, auf dem Rücken sanft gewölbt; das dritte Glied fast so lang als das zweite, ein wenig dicker als dieses, an der Wurzel stielartig verdünnt und gekrümmt, in der Mitte fast rautenförmig erweitert; beide Glieder ohne Borsten; die Hand des Endgliedes ebenfalls ohne Borsten, eiförmig, merklich dicker als das dritte Glied, ohne Einrechnung der Finger nicht so lang als dieses, die Finger etwas kurz und gebogen, mit den gewöhnlichen einzelnen längern Borsten, übrigens nur an den Spitzen mit kurzen, feinen Härchen versehen. Die Beine mässig lang, etwas dünn, ungemein fein, kaum sichtbar behaart, die Härchen sehr kurz.

Vorderleib, Fresszangen und Taster schön zimmetroth, Hinterleib weisslich, aufs ockergelbliche ziehend, Rücken und Brustschild zimmetroth, etwas heller als der Vorderleib, die Beine von der Farbe der Rückenschilde.

Er hält sich gern in alten Gefäthschaften unbewohnter Kammern auf, am gewöhnlichsten fand ich ihn im Unterrath der Vogelkäfige, welche längere Zeit nicht benutzt worden sind.

Vaterland: Deutschland und England.

den Hinterrandswinkeln des Endschildes. Die Tasterglieder kurz und dick.

Länge $1\frac{1}{3}$ ".

Der Vorderleib glanzlos, hinten wenig erweitert, flach gewölbt, die drei Abtheilungen deutlich durch Quervertiefungen kennlich gemacht; auf dem Rücken keine weiteren Eindrücke. Die Augen klein und kaum zu finden. Fresszangen von gewöhnlicher Bildung. Die Taster etwas kurz und dick, beim gesättigten Thiere nicht länger als Vorder- und Hinterleib zusammengenommen; das Wurzelglied vorn gestielt, übrigens dick, hinten mit zwei Beulen; das zweite Glied an der Wurzel ebenfalls gestielt, übrigens etwas dicker als das erste, ein wenig geschwungen, hinten gewölbt, gegen die Spitze allmählig etwas dünner; das dritte Glied ohngefähr so lang als das zweite, eben so dick, an der Wurzel und an der Spitze gestielt, auf dem Rücken gewölbt, nach innen zu vorn etwas banchig, das Endglied dick, merklich dicker als die vorhergehenden, die Hand gegen die Finger zu allmählig, aber ziemlich stark, dünner; die Finger nicht länger als die Hand, etwas stark und ziemlich gebogen; die Fläche der Taster schwach glänzend, und diess nur in gewisser Richtung sichtbar; alle Glieder bis an die Finger des Endgliedes mit kurzen, gegen die Spitze kolbig verdickten Borstchen besetzt, die Härchen an den Fingern wie gewöhnlich.

Der Hinterleib beim gesättigten Thiere gross, mit weitschichtig gestellten Schildstreifen auf dem Rücken, etwas bogig schief liegend und den Seitenrand nicht erreichend, beim weniger gesättigten Thiere einander mehr genähert, ebenfalls die Seitenränder nicht erreichend, glanzlos und reihenweise mit kurzen Kolbenborstchen besetzt, in der Mitte der Länge des Rückes nach bis zum Endring alle von einem spindelförmigen Streif

den Hinterrandswinkeln des Endschildes. Die Tasterglieder kurz und dick.

Länge $1\frac{1}{3}$ ".

Der Vorderleib glanzlos, hinten wenig erweitert, flach gewölbt, die drei Abtheilungen deutlich durch Quervertiefungen kennlich gemacht; auf dem Rücken keine weiteren Eindrücke. Die Augen klein und kaum zu finden. Fresszangen von gewöhnlicher Bildung. Die Taster etwas kurz und dick, beim gesättigten Thiere nicht länger als Vorder- und Hinterleib zusammengenommen; das Wurzelglied vorn gestielt, übrigens dick, hinten mit zwei Beulen; das zweite Glied an der Wurzel ebenfalls gestielt, übrigens etwas dicker als das erste, ein wenig geschwungen, hinten gewölbt, gegen die Spitze allmählig etwas dünner; das dritte Glied ohngefähr so lang als das zweite, eben so dick, an der Wurzel und an der Spitze gestielt, auf dem Rücken gewölbt, nach innen zu vorn etwas banchig, das Endglied dick, merklich dicker als die vorhergehenden, die Hand gegen die Finger zu allmählig, aber ziemlich stark, dünner; die Finger nicht länger als die Hand, etwas stark und ziemlich gebogen; die Fläche der Taster schwach glänzend, und diess nur in gewisser Richtung sichtbar; alle Glieder bis an die Finger des Endgliedes mit kurzen, gegen die Spitze kolbig verdickten Borstchen besetzt, die Härchen an den Fingern wie gewöhnlich. Der Hinterleib beim gesättigten Thiere gross, mit weitschichtig gestellten Schildstreifen auf dem Rücken, etwas bogig schief liegend und den Seitenrand nicht erreichend, beim weniger gesättigten Thiere einander mehr genähert, ebenfalls die Seitenränder nicht erreichend, glanzlos und reihenweise mit kurzen Kolbenborstchen besetzt, in der Mitte der Länge des Rückes nach bis zum Endring alle von einem spindelförmigen Streif

Chelifer Panzeri.

Tab. CCCXXXIX. Fig. 782. Fig. 783. pull.

Zimmetroth, Hinterleib gelblichweiss mit roströthlichen Schildstreifen, besetzt mit kurzen kolbigem Borstchen und mit zwei längern geraden Härchen an

durchbrochen; die Ringkerben an den Seiten deutlich, der Endring stumpf, der ganze Hinterleib eiförmig, rund um mit schönen Kolbenborstchen versehen, an den Seitenwinkel des Endschildes aber zwei längere, feine, gerade Härchen übereinander stehend. Die Bauchschilder klein, mit kaum merklichen Stigmen. Die Beine von ganz gewöhnlicher Gestalt, oben mit kurzen Kolbenborstchen versehen, unten die kurzen Härtchen ohne kolbige Spitze.

Vorderleib und Taster zimmetroth, durchaus gleichfarbig, nur der Hintertheil des Thorax etwas heller, fast ein wenig aufs Gelbliche ziehend. Der Hinterleib oben und unten laufbarig gelblichweiss, die Rückenschilder rostroth, rot oder rostgelblich, die Bauchschilder etwas heller als die des Rückens. Die Beine blass roströthlich, die Schenkel an der Wurzel durchsichtig heller.

Die Weibchen sind gewölbter, ihre Rückenschilder des Hinterleibes schmäler, und nicht so breit als die Zwischenräume.

Junge Thierchen sind viel heller, Vorderleib, Taster und Rückenschilder ockergelblich, der Hinterleib weiss, mit schwachen Querstrichen statt der Rückenschilder.

Häufig in trockenen Pferdeställen, besonders wenn solche lange Zeit nicht benutzt worden sind, auch in den Abfällen von altem Heu.

Vaterland: Bisher fand ich ihn nur hier in Regensburg, wo er häufig vorkommt.

Chelifer VVideri.

Tab. CCCXXXIX. Fig. 784.

Vorderleib, Rücken- und Bauchschilder hellrostroth, Taster dunkler rostroth und dick, die Körperhaut röthlichweiss, die Rückenschilder seitwärts etwas erweitert und mit einer sehr feinen weissen Längslinie durchschnitten; Körper, Taster und Beine mit kurzen Kolbenborstchen besetzt.

Länge $1\frac{1}{4}'''$.

In grosser Verwandtschaft mit *Ch. Panzeri*. Vorderleib und Hinterleib ziemlich von derselben Gestalt, die Rückenschilder aber nur von einer sehr feinen Linie der Länge nach durchschnitten, mehr gerade und seitwärts etwas erweitert; der Vorderleib etwas schmäler als bei jener Art. Die Taster haben ziemlich dieselbe Gestalt, das erste Glied ist dünner und länger gestielt, im übrigen an der Einfügung des Stielchens merklich dicker und fast wie dasselbe Glied des *Ch. Museum* gestaltet. Die Rückenschilder sind durchaus mit kurzen, an der Spitze stark kolbig verdickten Borstchen besetzt, dieselben Borstchen befinden sich auch rundum an dem Hinterleibe, die zwei längern, nicht kolbigen Borsten an dem Hinterrandswinkel aber fehlen. Taster und Beine sind mit denselben Kolbenborstchen geziert, und nur an den Fingern der ersten sind die feinen Borschken wie gewöhnlich.

Kopf, Thorax und Rückenschilder sind hellrostroth, eben so die Bauchschilder, aber etwas heller; die Körper-

haut ist oben und unten röthlichweiss, die Kolbenborstchen spielen auf Gelbe. Die Taster sind einfarbig rostroth, etwas dunkler als der Vorderleib, die Beine von derselben Farbe, an den Schenkeln und Hüften verloren weisslich.

Vaterländ: Herr Doktor Rosenhauer zu Erlangen fand ihn in dem faulen Holzstaube einer Eiche; scheint seltener zu seyn.

Chelifer Reussii.

Tab. CCCXL. Fig. 785.

Vorderleib, Rückenschild, Bauchschild und Taster rostroth, die Körperhaut grauröthlich, an dem Endschilde des Körpers die Borsten mit kaum verdickter Spitze, die Rückenschilder gerade und mit einer schmalen Linie durchbrochen.

Länge kaum 1''.

In ausserordentlicher Verwandtschaft mit *Ch. Panzeri*, aber wesentlich doch verschieden. Die zwei Hintertheile des Vorderleibes sind ziemlich gleichlang und die Rückenschilder des Hinterleibes nicht strahlenartig liegend und auch nicht gebogen, sondern gerade und von einer feinen Längsline durchschnitten; der Hinterleib ist schmäler und langer, an den Seiten stark eingekerb't; an den Seitenwinkeln des Endschildes befinden sich zwei etwas lange Borsten nahe über einander, und am Hinterrande kürzere Borsten, doch merklich länger als bei *Ch. Panzeri*; diese Bor-

sten sind gerade, und verdicken sich an der Spitze kaum merklich, sind daher eigentlich nicht kolbenförmig; dieselben Borsten stehen auch einzeln oder zu zwei an den Seiten der drei vorletzen Ringe. Die Taster haben ziemlich die Gestalt von *Ch. Panzeri*, nur sind die Hände und die Finger an diesen kürzer, auch die Borsten etwas länger und nur wenig gegen die Spitze kolbenförmig verdickt; an dem Endgliede der vier Hinterbeine bemerk't man die gewöhnliche längere Borste, die übrigen Borstchen sind, wie an den Tastern, nur wenig kolbenförmig.

Der ganze Vorderleib, die Rückenschilder des Hinterleibes, die Bauchschilder und die Taster sind rostroth, weniger reinfarbig als bei *Ch. Panzeri* und ebenfalls glanzlos, nur die Bauchschilder, welche überdies heller als die Rückenschilder gefärbt sind, zeigen sich glänzend; der weichhäutige Theil des Hinterleibes und des Bauches ist unreinweisslich, etwas aufs Grauröthliche ziehend. Die Fresszangen haben die Farbe des Vorderleibes, nur sind sie etwas heller. Die Beine sind unrein grauröthlich, an der Wurzel der Glieder verloren heller und ins Weissliche übergehend.

Bei einem grossen Theil der mir vorgekommenen Exemplare laufen die Rückenschilder bis in die Seitenkanten durch und sind blos durch sehr feine Zwischenräume von einander getrennt. Diese sind schmäler und von schlankem Bau und sehr wahrscheinlich die Männchen. Die andern mit kleineren Rückenschilden kommen nicht ungewöhnlich mit aufgetriebenen Hinterleibe war.

Vaterland: Deutschland. Ich fand ihn in grosser Anzahl in dem warmen Gewächshause des botanischen Gartens zu Erlangen, und zwar in dem Moose, mit welchem

die Pflanzenscherben, statt des Lohe's, umgeben sind, scheint aber nicht mit dem Moose dahin gebracht worden zu seyn, sondern erwärmt Stellen der Gebäude zu bewohnen.

Chelifer Fabricii.

Tab. CCXL. Fig. 786.

Vorderleib graubraun, die Hinterhälfte an den Seiten und an dem Hinterende weiss gesäumt; Hinterleib weiss, mit durchbrochenen, an den Seiten abgekürzten braunen Schildflecken; Taster hellroth, mit braunen Händen, das zweite Glied walzenförmig.

Länge $\frac{3}{4}'''$.

Nicht ohne Verwandtschaft mit *Ch. Schaefferi*, die Tas ter verhältnismässig kürzer, und das zweite Glied derselben mehr walzenförmig.

Der Vorderleib graubraun, das Vorderstück dunkler als die zwei hinter, letztere an den Seiten und die dritte Abtheilung am Hinterende weiss eingefasst. Der Hinterleib grauweisslich, eigentlich laufarbig, mit braunen Schildflecken auf dem Rücken, den Seitenrand breit freilassend und durch breite Zwischenräume nach den Ringabschnitten von einander getrennt; alle von einer feinen weissen Rückenlinie durchschnitten; die vordern Schildstreifen schmal und geschwungen, der Endring braun, mit feiner Ein greifung der weissen Rückenlinie; unten der Hinterleib weiss, mit glänzenden bleichgrauen Querflecken, nach der

Ordnung wie oben. Die drei vordern Glieder der Taster rostroth, an der Wurzel gelblich, das vierte Glied dunkelrothbraun, die Finger der Scheere rostroth. Die Beine weiss.

Vaterland: Ich fand ihn bloss in hiesiger Gegend zunächst der Stadt Regensburg, unter Moos oder Pflanzenabfällen verraschter Plätze in Gärten, ist jedoch sehr selten.

Chelifer Haahuini.

Tab. CCCXL. Fig. 787.

Vorderleib braun, Taster rostroth, Hinterleibschild graubraun, ein Fleck einwärts an diesen schwärzlich; rundum am Hinterleibe kurze kolbige Borstchen, ein längeres Borstchen an den Hinterrandswinkel des Endeschildes spindelförmig. Taster kurz und dick.

Länge $\frac{7}{8}'''$.

Dieses schöne Thierchen hat viel Gemeinschaft mit *Ch. Panzeri*. Die Vorderleib ist im Ganzen etwas breiter, hinten mehr erweitert, und hat hinten auf dem vordern Theile zwei deutliche Grübchen übereinander liegend. Der Hinterleib ist von derselben Form, aber die Schildstriche ziehen seitwärts bis zum Seitenrande. Die Einkerbungen der Ringe sind deutlich; an dem Rückenschildo befinden sich dieselben Kolbenborstchen in Querreihen stehend, auch an den Seiten und am Hinterrande ganz dieselben wie

bei jener Art, nur ist das obere an den Hinterrandswinkel des Endshieldes nicht so fein, nicht so lang, sondern dicker und von spindelförmiger Gestalt. Die Taster sind kürzer und verhältnissmässig etwas dicker, übrigens eben so gestaltet; sowohl diese, als auch der Rücken des Vorderleibes zeigen etwas mehr Glanz, aber auch nur in gewisser Richtung sichtbar.

Der Vorderleib braun, die zweite Abtheilung etwas heller als die erste, die dritte wieder heller als die zweite. Der Hinterleib laufarbig gelblichweiss, die Schildstreifen graubraun, durch eine schmale Längslinie durchschnitten, an der Hinterseite ein Fleck schwärzlich, zusammen zweisolchfarbige Fleckenreihen der Länge des Rückens nach vorstellend. Die Schildfleckchen auf dem Bauche klein und heller als oben. Die Taster zimmetroth, durchaus gleichfarbig. Die Beine gelb, die Schenkel und die folgenden Glieder gegen die Spitze zu verloren.

Vaterland: Deutschland. In hiesiger Gegend unter der Rinde von Obstbäumen und unter faulem Holze, in Gärten sehr selten.

Chelifer Degeeri.

Tab. CCCXL. Fig. 788 mas. Fig. 789 fem.

Etwas schmal, dunkelbraun, die Hinterrandskanten der Körerringe bräunlichgelb, die Taster dunkelbraun mit rothen Gliederspitzen, das zweite Glied massig dick, hinten gewölbt, vorn ziemlich gerade. Länge des Mannes $1\frac{1}{3}'''$, die des Weibes gemeinlich etwas grösser.

Chel. angustus Koch Deutsch. M. C. u. A. 7. n. 5. mas.
Chel. Degeeri Ibid. 2. n. 3.

Der Vorderleib ziemlich lang und, wie das ganze Thierchen, glanzlos; hinten ziemlich breit, vorn allmälig schmäler, die drei Abtheilungen durch deutliche Querfalten kennlich, und jede für sich ziemlich gewölbt. Der Hinterleib beim Manne lang, kaum etwas breiter als der Vorderleib am Hinterende, ziemlich gleichheit, der Endring etwas schmäler und am Hinterende stumpf, an den Hinterrandswinkeln eine längere, doch immer noch etwas kurze Borste und noch kürzere dazwischen, auch an den Seiten der zwei hinteren Ringe einige kurze Borstchen. Die Taster lang, das vordere Glied dick, knopfförmig und an der Wurzel gestielt; das zweite ziemlich lang, an der Wurzel mit einem kurzen Stielchen, übrigens gegen die Spitze nur wenig verdickt, hinten der Länge nach gewölbt, vorn fast gerade; das dritte Glied an der Wurzel länger gestielt, etwas dicker als das zweite und von ganz gewöhnlicher Gestalt; das Endglied etwas dicker als das dritte, ziemlich eiförmig, doch wenig bauchig in die Finger übergehend,

diese mässig lang und gebogen; alle Glieder der Taster mit kurzen Borsten etwas weitschichtig besetzt, die Borsten an den Fingern sehr fein, ungleich lang, zum Theil ziemlich lang. Die Beine von gewöhnlicher Länge, ohne besonderes Merkmal und mit kurzen Borstchen dicht besetzt.

Der Vorderleib und die Rückenschilder des Hinterleibes tief dunkelbraun, ein Saum an den Seiten hinten und der Hinterrand des Thorax bräunlichgelb, von derselben Farbe eine Einfassung an den Seiten des Hinterleibes und an dem Hinterrande aller Ringe, mit Ausnahme des Endringes, eine solchfarbig bräunlichgelbe Linie auf dem Rücken der Länge nach bis fast zum Hinterrande des Endringes ziehend. Die Unterseite des Hinterleibes etwas heller als die obere, mit kleinem braunen Querschilden, und mit weisslichem Hinterrandssaume. Die Fresszangen kastanienbraun. Die Taster tief dunkelbraun, alle Glieder an der Spitze ziemlich breit rostroth aus der braunen Farbe übergehend; die Finger heller rot. Die Beine blass bräunlichgelb.

Das Weichchen sieht dem Männchen ganz gleich, ist etwas grösser und dessen Hinterleib hinten eiförmig erweitert, der Endring aber ebenfalls stumpf. Die Borsten an den Hinterrandswinkeln des Endringes sind länger.

Er kommt in Gärten und Feldern vor. Im Sommer und Frühjahr bewohnt er gern niederes Gebüsch und wird dann zuweilen von diesem herunter gelopft.

Vaterland: Ist bisher nur in kiesiger Gegend gefunden worden.

Chelifer Schaefferi.

Tab. CCCXL. Fig. 790.

Der Hinterleib grau, auf dem Rücken eine schmale Längslinie gelblich und zwei Fleckenstreifen der Länge nach schwärzlich; Vorderleib und Taster schwarzbraun; letztere mässig dick, mit rothen Gliederspitzen.

Länge $1\frac{1}{4}'''$.

Der Vorderleib ziemlich lang, mit den gewöhnlichen zwei Querfalten, auf dem Mittelstück ein sehr feiner, nur in gewisser Richtung sichtbarer Kiel, die Rückenfläche übrigens ungemein fein geriesett und fast glanzlos. Der Hinterleib etwas gewölbt, eiförmig, am Endringe etwas stumpf, mit einer kurzen Borste an den Hinterrandswinkeln und mit noch kürzern Borstchen dazwischen; die Seiten nach der Zahl der Ringabschnitte schwach gekerbt, hinten mit vereinzelten, sehr kurzen Borstchen. Die Taster lang, das erste Glied knopfförmig und an der Wurzel gestielt; das zweite ohngefähr so lang als der Vorderleib an dem Hinterende, von mittlerer Dicke, an der Innenseite wenig geschweift, fast gerade, auf der Rückseite der Länge nach etwas gewölbt; das dritte Glied von nicht ungewöhnlicher Gestalt, nur wenig dicker als das vorhergehende; das Endglied gross, dicker als das dritte, ziemlich eiförmig, mit gebogenen Fingern, alle Glieder mit kurzen Borsten besetzt, lange und ungleich lange Borsten an den Fingern.

Der Vorderleib schwarzbraun, ein wenig aufs Röhliche ziehend, der Hinterrand verloren fein gelblich. Der Hinterleib bis an die Seitenkanten grau, ein wenig aufs Gelbliche ziehend, eine feine Mittellinie der Länge nach

geißlichweiss, und beiderseits dieser Linie, doch etwas entfernt davon, eine Längsreihe schattiger Flecken schwärzlich, die Hinterrandskanten der Ringe fein weisslich. Unten der Hinterleib graugelblich, glänzend, mit der gelben Mittellinie und den zwei schwärzlichen Fleckenstreifen wie oben. Die Taster dunkelrothbraun oder schwarzbraun, die Spitzen der Glieder breit, und sich in die Grundfarbe verlierend roth, auch die Finger des Endgliedes von derselben Farbe rot. Die Beine etwas unrein hell ockergelb.

Vaterland: Deutschland. Man findet ihn in Obstgärtchen unter Moos, ist aber selten. Ich fand ihn mehrmals in hiesiger Gegend.

Chelifer Geoffroyi.

Tab. CCCXLII. Fig. 791.

Glanzlos, Vorderleib und Taster dunkelbraunroth, letztere dickgliedrig, mit hellrothen Händen und Fingern; Hinterleib eiformig, rostbraun mit gelblicher Hinterrandskante der Ringschilde, kurzen Kolbenborsten am Rande, und mit zwei langen Haarborsten an dem Hinterrandswinkel des Endschildes.

Länge $\frac{3}{4}'''$.

Leach Zool. Misc. III. n. 4.
Chelifer Olfersii ibid. n. 3.

Zu den kleineren Arten gehörig, in der Gestalt mit *Ch. depressus* nahe verwandt, der Vorderleib aber gewölter; an dem Rande der hinteren Ringe kleine, an der Spitze kolbig verdickte Borstchen und an den Hinterrandswinkeln des letzten Ringschildes zwei nahe beisammen stehende ziemlich lange und fast gleichlange sehr feine Haarborsten;

Fresszangen und Beine haben in der Gestalt nichts besonderes, letztere sind mit feinen Kolbenborstchen besetzt. Die Taster sind etwas kurz und dick, das erste und zweite Glied an der Wurzel gestielt, letzteres an der Rückseite stark gewölbt und nicht viel über doppelt so lang als dick; das dritte ist dick, eiformig, vorn und hinten gestielt; die Hände sind merklich dicker als der Vorderarm, eiformig, mit gehobenen Fingern, letztere ohngefähr so lang als die Hand selbst; alle Glieder sind mit feinen Kolbenborstchen besetzt, die Finger aber wie gewöhnlich fein ungleich langborstig.

Der Vorderleib und die Taster sind dunkelbraunroth, die Hände heller roth mit noch hellern Fingern; die Fresszangen rostgelblich. Der Hinterleib der Ringe ist rostbraun, an der Hinterrandskante fein gelblich. Die Beine sind hell ockergelb.

Vaterland: England und Deutschland. Herr Doktor Rosenhauer fand ihn bei Erlangen, scheint jedoch sehr selten vorzukommen.

Chelifer depressus.

Tab. CCCXLII. Fig. 792.

Flach, breit eiformig, mit etwas kurzen, ziemlich dicken Tastern, der Vorderarm gegen die Spitze ein wenig verdünnt; der Vorderleib rothbraun, der Hinterleib pechbraun, die Taster einfarbig dunkelroth, die Beine ockergelb.

Länge $1\frac{1}{4}'''$.

Nicht ohne Verwandtschaft mit *Ch. Schaefferi*, aber breiter und mit dickern Tastern. Vorder- und Hinterleib

etwas glänzend; das vordere Stück des erstern über der Einlenkung der Taster etwas rund gewölbt, oben aber flach, und in der Mitte am Hinterrande sogar etwas eingedrückt, das zweite und dritte Stück stufenweise etwas kürzer, oben ziemlich flach, an den Seiten rund abgedacht und fast scharfkantig. Der Hinterleib breit eiförmig, hinten stumpf gerundet, die Schildringe flach, fast durchziehend, gedrängt, mit einem sehr feinen Furchenstrich der Länge nach, an den Seiten ein schmäler weichhäutiger Saum, und keine ungleiche Borsten am Hinterrande, der Seitensaum auf der Unterseite breiter als oben; die Bauchschilder ebenfalls gedrängt, mit demselben Furchenstrich wie oben. Die Fresszangen klein und spitzfingerig. Die Taster mässig lang, etwas dick und ziemlich glänzend: das erste Glied kurz, an der Wurzel kurz gestielt, an der Spitze stumpf, hinten in der Mitte fast in ein Eckchen vorgezogen; das zweite Glied gegen die Spitze fast etwas verdünnt, hinten der Länge nach gewölbt, an der Wurzel mit einem kurzen, dünnen Stielchen, das dritte fast so lang als das zweite, etwas dicker als dieses, auf dem Rücken gewölbt, vorn und hinten gestielt; die Hand des Endgliedes ziemlich dick, länglich eiförmig, an der Einlenkung etwas stumpf, mit kurzen, gebogenen, ziemlich dicken Fingern; die Borstchen fein, kurz, kaum ein wenig kohlig, die Finger, wie gewöhnlich, mit ungleichen, längern, feinen Borsten besetzt.

Der ganze Vorderleib dunkel braunroth. Die Fresszangen dunkel ockergelb mit hellen gelben Fingern. Die Taster einfarbig dunkelroth, etwas heller als der Vorderleib. Die Ringschilder des Hinterleibes dunkel pechbraun, am Hinterrande fein gelblich, an den Seiten die weiche Haut ockergelb; die Bauchschilder gelbbraun, am Hinterrande etwas breiter gelb gesäumt. Die Beine einfarbig ockergelb.

Vaterland: Ungewiss. Ich habe drei Exemplare vor mir, welche einer von Wien nach Regensburg überlassenen Insektsammlung angehören, und wovon ich die gegenwärtige Beschreibung mit beigegebener Abbildung entnommen habe. Das Thierchen habe ich in seinem lebenden Zustande noch nicht gesehen.

Pelorus rufimannus.

Tab. CCCXLII. Fig. 793.

Vorderleib und Taster braunroth, sehr glänzend, Hinterleib schwarz, Beine gelb.

Länge bis zum vierten Hinterleibsringe 1".

Die Bekanntschaft mit diesem sehr merkwürdigen Thierchen verdanke ich der grossen Gefälligkeit des Hrn. Prof. Reich in Berlin, von welchem ich das einzige Exemplärchen mitgetheilt erhielt, recht Schade, dass diesem die Hinterleibsringe fehlen. Den vorhandenen Theilen, besonders den Mundtheilen und übrigen Formen nach zu urtheilen, ist es mit aller Gewissheit ein Bastardscorpion.

In allen Formen steht dieses Thierchen der Gattung *Obisium* sehr nahe, aber die Beschaffenheit der Beine geben ihm die Stellung zunächst bei der Gattung *Chelifer*; das Schenkelglied ist nämlich sehr kurz und sieht einem dritten Hüftengliede vollkommen gleich. Die übrigen Kennzeichen mögen aus folgender Beschreibung entlehnt werden.

Der Kopf ist von dem Thorax durch eine seichte Querfalte unterschieden, ist wie der Thorax oben flach, sehr glänzend und fast so lang als breit, am Vorderrande zugespitzt, beiderseits der Spitze befindet sich ein schwer

zu sehendes Augelchen, ein anderes weiter hinten an den Seiten in deutlichem Ausdrucke; auf dem Rücken ist ein kleines eingedrücktes Grübchen; von den drei Theilen des Thorax sind nur zwei durch eine Querfalte angedeutet, der dritte ist also versteckt. Die Fresszangen sind nur klein und treten nur wenig und nicht deutlich über die Kopfspitze hervor. Die Taster sind gross, sehr glatt, sehr glänzend, alle Glieder licht und sehr fein behaart: das erste Glied ist etwas länger als breit, an der Wurzel kurzstielig verengt, in der Mitte aufgeblasen, vor dem Spitzennrand wieder eingedrückt und etwas eingeschnürt; das dritte Glied ist dick, geschwungen gebogen, hinten stark gewölbt, das vierte wie bei den Cheliferen, länglich eiförmig, an der Wurzel und an der Spitze stielartig verlängert, das Endglied dick, ziemlich eiförmig, mit kurzen, etwas klaffenden, ziemlich gleichlangen Fingern, der bewegliche, nur wenig länger als der andere. Die vier vorhandenen Ringe des Hinterleibes und ein Stück des fünften liegen geschlossen, ohne Zwischenräume, aneinander, sind glatt und sehr glänzend. Die Hüften der beiderseitigen Beine sind so an einander gedrängt und mit ihrer Wurzel so sehr genähert, dass von der Brust keine Spur zu sehen ist; das erste Hüftenglied aller Beine ist ziemlich lang, das zweite etwas kürzer, das Schenkelglied kaum länger als dick, mit seitwärts ausgebogener Spitze; die übrigen Beinglieder sind ganz wie die der Cheliferen gestaltet, nur etwas dick, und sehr glänzend.

Vorderleib und Taster braunroth, der Vorderrand des Kopfes und die Fresszangen gelblich. Der Hinterleib oben schwarz, unten gelb. Die Beine sammten den Hüften gelb, fast pomeranzengelb.

Vaterland: Brasilien.

Obisium sylvaticum.

Tab. CCCXLIII. Fig. 794 mas. Fig. 795 fem.

Gewölb't, sehr glänzend, die Rückenschilder in ziemlich breiten Zwischenräumen von einander abgesetzt, den Seitenrand bei weitem nicht erreichend; Vorderleib, Rücken- und Bauchschilder dunkelbraun. Die Taster rothbraun, das zweite Glied gegen die Spitze allmälig verdickt; die Hände dick, eiförmig, die Finger nicht länger als die Hand.

Länge 2 bis $2\frac{1}{2}$ ".

Die grösste der bekannten Arten und mit der vorhergehenden nahe verwandt, doch wesentlich verschieden. Das zweite Glied der Taster ist nicht, wie bei diesem, durchaus walzenförmig, sondern gegen die Spitze zu allmälig dicker, daher eher keulenförmig und kaum ein wenig geschwungen gebogen; das dritte und vierte Glied der Taster sind dicker, und die Finger kürzer als bei jenem; auch sind die Borsten am Hintertheil des Hinterleibes und an den Tastern kürzer. Die Rückenschilder sind durch breitere Zwischenräume von einander getrennt, übrigens von derselben Gestalt. Der Quereindruck auf dem Thorax ist derber und weiter vorn.

Vorderleib, Rücken- und Bauchschilder sind dunkelbraun oder schwarzbraun, ganz gleichfarbig, die Seiten- und Zwischenräume zwischen den Schilden weislich oder unrein graugelblich, Fresszangen und Taster schön braunroth, die Hände der letzteren etwas dunkler als die vorderen Glieder. Die Brust und die Hüfte gelblich, die Beine